

zu ziehen droht. Wer mit uns schon erfahren hat, welche Bedeutung ein gefiederter oder ungefederter Schreihals für die Nachtruhe des friedlichen Bürgers unter Umständen gewinnt, wird begreiflich finden, dass wir mit unserem Rechtsbeistand die weitläufigen Paragraphen des preussischen Landrechts aufs genaueste durchstöbert haben, um dem in seiner Morgenruhe gestörten Kollegen zu seinem Rechte zu verhelfen und den besagten Gockel unschädlich zu machen!

Neben ähnlichen zu Dutzenden sich erhebenden und oft eines gewissen komischen Beigeschmacks nicht entbehrenden Streitfällen werden uns selbstredend auch eine grosse Zahl ernster Streitigkeiten vorgelegt, um zu prüfen, zu rathen, zu entscheiden. Ein Fall, der sich soeben in Berlin abgespielt und ein gewisses Aufsehen erregt hat, wurde von dem Vorsitzenden ausführlich dargelegt. Es handelt sich um folgendes Vorkommnis.

Ein reicher Bankier der Hauptstadt, Herr Kommerzienrath Schwabach, Theilhaber des weltbekannten Hauses S. Bleichröder, hatte die Absicht, einige seiner Angestellten mit schönen Taschenuhren zu bedenken, und zwar schwebten ihm die Fabrikate der Firma A. Lange & Söhne vor. Er besuchte nun eines Tages den Inhaber eines der grössten hiesigen Uhrengeschäfte, Herrn Markfeldt, in Firma Joh. Hartmann, und trug ihm seine Absicht vor. Herr Markfeldt, der kein Freund Lange'scher Uhren ist, rieth ihm von diesem Fabrikate ab und empfahl ihm aufs angelegentlichste die Uhren des Hauses Vacheron & Constantin, die besser resp. preiswürdiger seien. Herr Schwabach schrieb darauf hin direkt an die Firma Lange, legte ihr den Sachverhalt dar und fragte an, ob sie ihm die benötigten Uhren, zusammen 18 Stück im Gesamtpreise von 21000 Mark liefern wolle; wenn nicht, werde er sich nach der Schweiz wenden.

Die Firma Lange entschloss sich darauf hin, direkt zu liefern und die Differenz zwischen dem Engros- und Detailpreise, rund 2500 Mark, an die in Frage kommenden Kollegen zu vertheilen. Vertheilen! „Leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stossen sich die Sachen!“: die theoretisch so einfach scheinende Frage der Vertheilung zeitigte in der Praxis arge Konflikte. Es traten nämlich eine ganze Anzahl von Kollegen auf, die Ansprüche auf jene Provision machten, und Alle mit mehr oder weniger Berechtigung.

Das Haus Lange sah sich schliesslich genöthigt, das Urtheil eines „Unparteiischen“ anzurufen, und wandte sich an den Unterzeichneten, der sich des undankbaren Amtes eines Schiedsrichters nur im Hinblick auf den Umstand unterzog, dass er auch von Seiten unserer Mitglieder gebeten wurde, die Vermittelung zu übernehmen.

Der Stand der Angelegenheit war um jene Zeit der folgende: Die Firma Lange wollte an Herrn Markfeldt 1000 M. als Provision auszahlen, wenn er für 5000 M. ihrer Uhren kaufe und dadurch beweise, dass er in Zukunft ihre Interessen nicht mehr schädigen wolle. Dem Nächstbetheiligten, der Firma F. L. Löbner (Inhaber Herr Otto Fritz) langjährige Lieferant des Herrn Schwabach, sollten gleichfalls 1000 M. zugebilligt werden, falls der Genannte sich bereit erkläre, für 3000 Mk. Uhren zu übernehmen. Der Rest der Provision sollte Ende Dezember nach Massgabe des diesjährigen Bezugs an die Berliner Abnehmer des Hauses Lange vertheilt werden. Hiermit war Herr Markfeldt nicht einverstanden; er beanspruchte vielmehr die ganze Provision, wogegen selbstredend wieder Herr Fritz und Andere protestirten.

Der Unterzeichnete traf nunmehr nach eingehender Prüfung aller Verhältnisse die folgende Entscheidung:

1. Das Haus Lange möge die in Rede stehende Provision von 2500 M. an die in Frage kommenden Firmen bedingungslos auszahlen, also ohne dass die verschiedenen Kollegen verpflichtet sein sollen, Uhren dagegen zu beziehen.

2. Herrn Markfeldt solle, trotzdem er von den Lange'schen Uhren abgerathen hatte, der Betrag von 600 M. bedingungslos ausgezahlt, und Herrn Otto Fritz, als Nächstbetheiligtem, eine gleich grosse Summe vergütet werden, der Rest aber solle nach Massgabe der Bezüge des verflossenen Jahres an die hiesigen Kunden Lange's zur Vertheilung gelangen.

Leider war Herr Markfeldt nicht zu bewegen, diesem, wie die Dinge nun einmal lagen, einzig gangbaren Wege zuzustimmen; er beanspruchte vielmehr als Aeusserstes die Hälfte der erwähnten Provision, wollte davon allerdings 650 M. der Unterstützungskasse des Vereins Berliner Uhrmacher zuweisen. Da diese Forderung weder vom Hause Lange, noch von den sonst hauptsächlich in Frage kommenden Kollegen, noch von dem Unterzeichneten als begründet erachtet werden konnte, so blieb nichts Anderes übrig, als die Firma Markfeldt ausscheiden zu lassen und den Antheil der anderen Kollegen entsprechend zu erhöhen. Es wurden schliesslich 27 Firmen bedacht mit Beträgen von 700 M. bis herunter zu 20 M.

Von der Firma F. L. Löbner wurden uns bei dieser Gelegenheit 100 M. für die Deutsche Uhrmacher-Schule in Glashütte überwiesen, wofür wir auch an dieser Stelle unseren verbindlichsten Dank sagen.

Diese Mittheilungen des Vorsitzenden wurden mit grossem Interesse entgegengenommen, und allgemein wurde mit Genugthuung begrüsst, dass das Haus Lange der oben dargelegten Anschauung — bedingungslose Vertheilung der Provision — zugestimmt habe.

Nach Erledigung einiger weiteren, noch nicht spruchreifen Angelegenheiten gelangte der letzte Punkt der Tagesordnung zur Besprechung: Mittheilungen und Anregungen betreffend unseren Bundes-

tag. Zunächst konnte mit Freuden konstatiert werden, dass die Anmeldungen zu dieser ersten gemeinschaftlichen Tagung des Bundes ausserordentlich zahlreich einlaufen; es ist schon heute ausser allem Zweifel, dass sie eine starke Betheiligung der Kollegen aus allen Theilen Deutschlands finden wird.

Als Versammlungs- und Festlokal wurden die neu erbauten herrlichen Räume der hiesigen „Schlaraffia“ (Enckeplatz No. 4, neben der Sternwarte) gewählt; dieses Restaurant weist eine Reihe schöner Säle und Nebenräume, eine Terrasse und einen Garten auf und ist kühl gelegen. Als geeignetste Zeit wurden die Tage vom 20.—23. August (Samstag bis Dienstag) endgiltig in Aussicht genommen.

Wie bereits mitgetheilt, soll eine grosse Ausstellung von Alterthümern aus dem Gebiete der Uhrmacherei, von Kuriositäten sowie von Neuheiten stattfinden. Zugelassen sollen werden: Alles Interessante, was auf die Uhrmacherei Bezug hat, unter Anderem Neuheiten, die im letzten Jahre entstanden sind, beispielsweise Taschen- und Wanduhren mit neuen Dekorationen oder Konstruktionen; neue Erfindungen aus unserem Fache; neue Werkzeuge; alterthümliche Uhren, jedoch nur hervorragende Stücke; Sammlungen von Sinnsprüchen aus der Uhrmacherei. Näheres wolle man aus unserem heutigen Aufruf ersehen. Die Ausstellung soll in dem Oberlichtsaale der „Urania“ stattfinden und für die Dauer von 14 Tagen auch dem grossen Publikum geöffnet sein. Die Tagespresse wird bei der Eröffnung zugezogen werden, sodass der Ausstellung eine grosse Publizität gesichert ist. Die ausgestellten Gegenstände werden Tag und Nacht bewacht sein und gegen Feuer versichert werden. Unkosten, wie Platzmiete oder Versicherungsprämien, werden den Ausstellern nicht erwachsen; die sämtlichen diesbezüglichen Ausstellungskosten (mit Ausnahme der Fracht und Verpackung), die sich wohl auf einige Tausend Mark belaufen dürften, trägt die Bundeskasse. Alle kleineren Gegenstände, z. B. Taschenuhren, sollen in verschlossenen Schaukasten (Vitrinen) ausgestellt werden, die von uns gestellt werden; direkter Verkauf ist ausgeschlossen. Da ausser den Tageszeitungen auch die Fachblätter über die eigenartige Ausstellung berichten werden, so dürfte der Erfolg nicht fehlen.

Betreffs der Extra-Vorstellung, die seitens der Urania zu Ehren unseres Bundestags veranstaltet wird, sind die nöthigen Vorarbeiten im Gange. Es wird u. A. der hochinteressante Foucault'sche Pendelversuch vorgeführt werden, der die Achsendrehung der Erde auf so überzeugende Weise veranschaulicht; ferner sehr anziehende Versuche über einige neue für die Uhrmacherei sehr wichtige Metallverbindungen, deren Ausdehnungskoeffizienten fast gleich Null sind, Vorführung von Metallen, die sich entgegen den allgemeinen Regeln, in der Kälte ausdehnen u. s. w. Daran wird sich ein scenischer Vortrag schliessen, wie etwa „der Kampf um den Nordpol“.

Unsere Mitglieder werden Dauerkarten erhalten, mit denen sie jederzeit die Ausstellung und die Experimentirsäle gratis besuchen können; die letzteren enthalten eine Menge von physikalischen Apparaten, die für den Uhrmacher sehr interessant sind. Um von den hunderterlei Instrumenten nur eines zu erwähnen, sei hier des bekannten Röntgen'schen Apparats gedacht, vermittelt dessen man durch eine dicke Holzwand zu sehen, und Gegenstände, die in gewöhnlicher Beleuchtung unsichtbar sind, wie Schlüssel in einem Holzkästchen, oder Geld in einer verschlossenen Geldbörse, deutlich zu erblicken vermag. Wir zweifeln nicht, dass dieser Theil des Programms viel Anklang finden wird.

Ueber den sonstigen Inhalt des Festprogramms sowie über die sehr wichtigen Punkte der Tagesordnung werden wir später berichten.

Zum Schlusse machte der Vorsitzende die Mittheilung, dass er den Beitrag, den die Zeitung statutengemäss der Bundeskasse alljährlich zur Führung der Geschäfte zu überweisen habe, in diesem Jahre in Anbetracht der grösseren Aufwendungen, die für unseren Bundestag zu machen sind, auf

10 000 Mark

erhöht habe. Er gehe überhaupt von der Ansicht aus, dass es nicht mehr als recht und billig sei, wenn das Bundesorgan, das durch den Bund ja auch manche Vortheile habe, einen namhaften Theil seiner Erträge der Bundeskasse zur Verfügung stelle. Dies solle stets so bleiben, und aus diesem Grunde müsse er auch das häufig an ihn gestellte Ansinnen, die Mitglieder zu Beiträgen heranzuziehen, dankend ablehnen. Der Bund sei auf derartige Beiträge nicht angewiesen; sein Organ, die Deutsche Uhrmacher-Zeitung, werde nach menschlichem Ermessen jederzeit in der Lage sein, aus ihren Erträgen die zur Geschäftsleitung nöthigen Beträge zur Verfügung zu stellen. Wenn auf diese Art ein noch engeres Verhältniss zwischen dem Leser und der Zeitung sich herausbilde, wenn der Leser auf diese Weise noch mehr veranlasst werde, die Deutsche Uhrmacher-Zeitung als seine Zeitung zu betrachten, so sei dies ein Grund mehr, den gewählten Modus gutzuheissen.

Der geschäftsführende Ausschuss konnte nicht umhin, die leitenden Gesichtspunkte des Vorsitzenden zu billigen und hiess sein Vorgehen daher willkommen. Mit kollegialem Grusse

Die Geschäftsstelle des Deutschen Uhrmacher-Bundes.

Carl Marfels,

Berlin W. 8, Jägerstrasse 73.